



Wiederum steht geschrieben...

Matthäus 4,6-7

Mt 5,19-Serie (3Mo 19,1-20,27) Nächstenliebe, Ermahnung und Vergebung

3Mo 19,18 Du sollst dich nicht rächen und den Kindern deines Volkes nichts nachtragen, sondern sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR. [CSV]

Gnade und Friede sei mit euch.

Auch diese Portion könnten wir, wie die bei **3Mo 9,1-11,47** auch, “**Heilig sein, denn Gott ist heilig**” nennen, denn auch hier ist der Fokus (wie allgemein im dritten Buch Mose) unsere Heiligung. Hier ein kleiner Beleg dazu:

Diese Lesung beginnt mit der Aussage in ...

3Mo 19,1-2 Und der HERR redete zu Mose und sprach: Rede zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel und sprich zu ihnen: **Ihr sollt heilig sein; denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig.** [CSV]

... und endet mit der fast selben Aussage im vorletzten Vers in ...

3Mo 20,26 Und ihr sollt mir heilig sein, denn ich bin heilig, ich, der HERR; und ich habe euch von den Völkern abgesondert, damit ihr mein seid. [CSV]

Alles dazwischen ist der Inhalt dieses **Mt 5,19**-Teils, wobei der Fokus auf der Nächstenliebe und der Ermahnung unter Geschwistern liegt.

Wie immer wünschen wir dir Gottes Segen beim **Prüfen** der Inhalte.

Vorab: Die zwei Parallelen zu den Zehn Geboten

In diesen beiden Kapiteln gibt es auffällige Ähnlichkeiten zu den “Zehn Geboten”, die, wie in der passenden Portion dazu erwähnt, eher aus acht bzw. neun Verboten und einem Gebot bestehen. Wir sagen “acht bzw. neun”, weil das Sabbat-Gebot eine Mischung aus Ge- und Verbot ist (“**Gedenke des Sabbattages.**” und “**Du sollst keinerlei Werk tun.**“). Das andere, besonders auffällige Gebot aus den zehn aber enthält gar keine Verbotsform und heißt: “**Ehre deinen Vater und deine Mutter.**”

Auch in dieser Portion fallen **diese beiden Gebote**, innerhalb einer Liste von Aufzählungen, besonders auf. Ganz so wie bei den “Zehn Geboten”. Dieses Mal aber nicht dadurch, dass sie die einzigen sind, die nicht rein aus einem Verbot bestehen, sondern dadurch, dass sie die ersten Gebote sind, die nach dem Ausspruch kommen: “**Ihr sollt heilig sein; denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig.**“:

3Mo 19,1-3 Und der HERR redete zu Mose und sprach: Rede zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein; denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig. Ihr sollt jeder seine **Mutter und seinen Vater fürchten; und meine Sabbate sollt ihr halten**. Ich bin der HERR, euer Gott. [CSV]

Man kann, ohne ins Detail zu gehen, sowohl anhand der “Zehn Gebote” als auch anhand der Stelle hier erkennen, dass das Sabbat-Gebot als auch das Gebot um das Ehren der Eltern und Ehrfurcht vor ihnen zu haben, die mit **wichtigsten Weisungen** für unser Leben sind. Letzteres sicherlich auch deswegen, weil die Beziehung zwischen Eltern und Kind ein Abbild der Beziehung zwischen Gott und uns, seinen Kindern ist. Genauso wie z.B. die Ehe auch ein Abbild ist:

Eph 5,25-27 Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat, damit er sie **heilige**, nachdem er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort, damit er sie sich selbst darstelle als eine Gemeinde, die herrlich sei, sodass sie weder Flecken noch Runzeln noch etwas Ähnliches habe, sondern dass sie **heilig** und tadellos sei. [SLT]

Man erkennt schnell: Auch hier im Epheser-Brief kommt das Wort “**heilig**” wiederholte Male vor; denn wie wir **unsere zwischenmenschlichen**

Beziehungen führen (wie z.B. Mann und Frau in der Ehe, Kinder und Eltern in der Familie, Chefs bzw. biblisch “Herren” und Angestellte auf der Arbeit usw.), sind ein Gradmesser unseres heiligen Wandels. Natürlich gibt es unzählige weitere Aspekte der Heiligung, wie eben das Halten seiner Sabbate, als auch alle anderen Punkte, die in diesen zwei, als auch in allen anderen Kapiteln der Heiligen Schrift genannt werden. In kurz: **Unsere Heiligung umfasst unzählige Aspekte!** Nachher ein wenig mehr dazu.

Die **zweite Parallele** zu den Zehn Geboten, nebst dem Wiederholen des vierten und fünften Gebots, ist die Gewichtung zwischen den Ge- und Verboten. Wie eingangs erwähnt, liegt der Fokus der “Zehn Gebote” stark auf den Verboten. So auch hier. Warum ist das so?

In der Portion zu den “Zehn Geboten” sind wir darauf eingegangen. Hier nur in ganz kurz:

Warum wählt der Allmächtige die “Negativ-Form”, also spricht Verbote aus?

Im sog. “Zeitgeist der Welt” wäre es doch viel sinniger, dass Gott uns die positiven Dinge gebietet, als die Negativen zu verbieten. Wäre das nicht eine viel “zeitgemäßere Erziehungsmaßnahme”?

Was der Zeitgeist ist, interessiert unseren Gott nicht. Und zwar gar nicht. Er weiß ganz genau, warum er das macht, was er macht und warum er das befiehlt, was er befiehlt. Daher noch einmal die Frage: Warum der Fokus auf Verbote?

Vielleicht weil unser Kampf, den wir für die **Veränderung unseres Wesens** führen müssen, viel damit zu tun hat, dass wir gewisse Dinge **nicht mehr tun**. Anders ausgedrückt: Damit unser Wesen von einem menschlichen, irdischen und egoistischen hin zu einem göttlichen, himmlischen und selbstlosen Wesen verwandelt wird, ist es enorm wichtig, dass wir gewisse Dinge in unserem Leben **nicht mehr tun**. Soll heißen: All das zu unterlassen, was nicht im Sinne Gottes ist, ist ein wichtiger Bestandteil unseres Reifeprozesses. Logisch.

Seine ewig gültigen Verbote helfen uns dabei, uns von unseren schlechten Gedanken, Gewohnheiten, Worten und Taten “zu **reinigen** und diese aus unserem Leben **auszusondern**“, um so immer **heiliger** zu werden. Auch seine Verheißungen helfen uns dabei, uns nach dieser Veränderung auszustrecken. Warum?

2Kor 6,17-7,1 Darum geht hinaus von ihnen und **sondert euch ab**, spricht der HERR, und rührt nichts Unreines an! Und ich will euch aufnehmen, und ich will euch ein Vater sein, und ihr sollt mir Söhne und Töchter sein, spricht der HERR, der Allmächtige. Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns **reinigen** von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes **zur Vollendung der Heiligkeit** in Gottesfurcht! [SLT]

Eindeutige Worte! Wir lernen also: Durch das Unterlassen von Dingen, die unserem Gott nicht wohlgefällig sind, also der “Reinigung und Aussonderung” unserer schlechten Gedanken, Gewohnheiten, Worten und Taten (v.a. durch seine Verbote aus seinem **Gesetz**) wird unser Wandel immer wohlgefälliger. Und je mehr das passiert, desto mehr wird der **Geist Gottes** in uns Gestalt annehmen. Auch hier: Warum?

Röm 7,14-19 Denn wir wissen, dass das **Gesetz geistlich** ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn was ich vollbringe, billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist. Jetzt aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt. **Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt**; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht. Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verübe ich. [SLT]

Diese “Sünde, die in uns wohnt“, dieses “nicht Gute in unserem Fleisch” oder das “ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse” ist sicherlich der Hauptgrund dafür, warum unser uns liebender himmlischer Vater in seiner Erziehung mit uns großen Wert auf Verbote legt.

Die Gewichtung zwischen den Ge- und Verboten – sowohl in den Zehn Worten, als auch in diesen beiden Kapiteln, als auch in seiner gesamten Weisung (dem Gesetz) – zielt also mitunter auf unseren in Röm 7 erwähnten **inneren Kampf** ab. Um diesen Kampf und den Sieg gegen unsere böse Natur – den man durch Gottes Geist erringen kann – zu veranschaulichen, kann sich ein jeder von uns Folgendes fragen:

“Was für ein Mensch in den Augen Gottes wäre ich, wenn ich all meine bösen Taten, Gedanken, Wesensarten und dergleichen nicht mehr hätte? Wenn sie alle

weg wären? Wenn sie alle mit Gottes Hilfe bezwungen wären? Wie stark **verwandelt** wäre ich dann?”

Röm 12,2 Seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern **werdet verwandelt** durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist. [CSV]

Mit dem “**nicht dieser Welt gleichförmig sein**” sind wir auch bei einem weiteren wichtigen Aspekt unserer Heiligung...

“Nicht dieser Welt gleichförmig sein.”

3Mo 20,23 Und ihr sollt nicht wandeln in den Satzungen der Nationen, die ich vor euch vertreibe; denn alle diese Dinge haben sie getan, und sie sind mir zum Ekel geworden; [CSV]

In der letzten Portion hatten wir einen Abschnitt mit der Überschrift: “Nicht wie die Welt tun.”; auch dort kam eine ähnliche Formulierung wie hier in diesem Vers vor: “**Und in ihren Satzungen sollt ihr nicht wandeln.**”

Was damit gemeint und was damit nicht gemeint ist, haben wir dort mit dem Fokus auf der “**Warnung vor Vermischung**” in Bezug auf heidnische Bräuche, Kulte und Anbetungen besprochen. Hier geht es nun viel mehr darum, wie wir in dieser kaputten Welt “heilig” leben können – indem wir aus ihr gehen oder in ihr bleiben?

Da wir durch Gottes Gnade aus dem Schlaf aufwachen durften und nun erkennen dürfen, dass alles aus dem sog. NT sein Fundament im AT hat, ist es nicht weiter verwunderlich, dass wir im NT immer wieder dazu aufgefordert werden, uns von dieser Welt und ihren Wegen **abzusondern**. Ganz so wie es in dieser Portion ist, und ganz so, wie es uns durchgängig in seiner Weisung (dem Gesetz) gelehrt wird.

Wir leben zwar noch in dieser Welt, aber wir sind nicht von dieser Welt – zumindest sollten wir das nicht sein. Warum? Ganz klar: Weil wir heilig sein sollen, denn unser Gott ist heilig. Er hat mit den Wegen dieser ungerechten, bösen und gottlosen Welt nichts gemein. Er verabscheut sie und so sollten wir es auch. Dies lernt man nicht am Ende der Bibel, sondern direkt zu Beginn. Noch einmal der Vers:

3Mo 20,23 Und ihr sollt nicht wandeln in den Satzungen der Nationen, die ich vor euch vertreibe; denn **alle diese Dinge** haben sie getan, und **sie sind mir zum Ekel geworden**; [CSV]

Was sind die hier erwähnten “**alle diese Dinge**“?

Klar, alle zuvor, v.a. im 20. Kapitel aufgezählten Dinge. Da wir aber mehr und mehr verstehen dürfen, dass das göttliche Gesetz nicht nur der Buchstabe allein ist, sondern eine **Weisung**, die uns grundsätzliche, **göttliche Prinzipien** aufzeigt, verstehen wir z.B. auch, dass heute vielleicht niemand sein Kind direkt

dem Moloch gibt, aber sehr wohl der Gesellschaft und ihren gottlosen Werten überlässt. So wird, ähnlich wie beim Moloch, das Kind mehr oder weniger dem Verderben übergeben, denn diese Welt und das menschliche System bringt kein Leben, sondern nur Chaos, Unfrieden und Tod.

Da wir, wie unsere Kinder auch, ein Teil dieser Welt sind, sind diese in der Portion gelesenen und ähnliche Weisungen sicherlich kein Grund, sich in Grüppchen an abgelegene, menschenleere Orte zurückzuziehen und für sich selbst zu leben; denn diese **finstere Welt benötigt Licht** und das geht nur, wenn wir in ihr sind – und zwar mittendrin. Daher ja auch die Bitte unseres Erlösers:

Joh 17,11.15-19 Und ich bin nicht mehr in der Welt; diese aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, gleichwie wir! ... **Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst**, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. **Heilige sie in deiner Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit. Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie in die Welt.** Und ich heilige mich selbst für sie, damit auch **sie geheiligt seien in Wahrheit.** [SLT]

Auch hier haben wir wieder den Aspekt der **Heiligung**. Dieses Mal durch das Werk des Herrn, als auch durch Gottes Wahrheit, denn sein Wort ist Wahrheit. Und in diesem Wort, in seiner Fülle, finden wir den Weg, wie wir uns heiligen. Natürlich gibt es dabei Passagen, wie z.B. die beiden Kapitel dieser Portion, die komprimiert diese Heiligung thematisieren, aber im Prinzip sind alle gängigen Fragen, die man sich so im Glauben stellt mit dieser einen Frage: “Was bedeutet es, sich zu heiligen?” verbunden. Wir hatten das in einer der vergangenen Portionen und da sein **heiliges Wort viel Wert auf Wiederholung** der wichtigsten Punkte des Glaubens legt, auch hier eine kurze Wiederholung. Zuerst die Fragen:

- Wie kann ich Gott wohlgefällig leben?
- Wie kann ich Gott und meine Nächsten lieben?
- Wie kann ich zuerst nach dem Königreich Gottes trachten?
- Wie kann ich ein Priester für Gott sein?
- Wie kann ich das Gesetz Gottes erfüllen?
- Wie kann ich das Wort Gottes in mir lebendig werden lassen?
- Wie kann ich den Geist Gottes in mir zur Fülle bringen?

- Wie kann ich vollkommen sein, wie der Vater im Himmel vollkommen ist?

Mt 5,48 Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist! [SLT]

Alle diese Fragen könnte man auch in einer zusammenfassen:

Wie kann ich heilig sein, denn auch Gott ist heilig?

Eine ganz einfache, aber schwer umsetzbare Antwort wäre: Indem ich so wandle, wie unser Messias Jeschua gewandelt ist. Und wie wandelte er?



Er wandelte in **Liebe**, im **Gehorsam**, in der
Selbstaufopferung und im **Dienst** für Gott – **bis in den**
Tod.



Und genau das sollen wir ihm nachmachen. Wir sind – wie bereits mehrfach in dieser Serie erwähnt – **dazu verpflichtet**:

1Joh 2,6 Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der ist **verpflichtet**, auch selbst so zu wandeln, wie jener gewandelt ist. [SLT]

Wie können wir diese hohe und **göttliche Anforderung der Heiligung** denn überhaupt erreichen? Wie können wir das Gebot: “**So heiligt euch und seid heilig, denn ich bin heilig.**” erfüllen? Allen voran, indem wir nicht sagen, dass das sowieso keiner kann (denn dann würden wir Gott zum Lügner machen), sondern indem wir diese Heiligung von Herzen **wollen**:

- Wir müssen unser Kreuz aufnehmen **wollen** – täglich.
- Wir müssen gehorsam sein **wollen** – in allem.
- Wir müssen dem Herrn zur Ehre Gottes dienen **wollen** – mit allem.
- Wir müssen ihm nachfolgen **wollen** – bis ans Ende.

... “**sonst können wir nicht seine Jünger sein**“, wie der Herr selbst es mehr als einmal betont:

Lk 9,23; 14,27 Er sprach aber **zu allen**: Wenn jemand mir nachkommen will, so **verleugne er sich selbst** und nehme **sein Kreuz** auf sich **täglich** und **folge mir**

nach. ... Und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, der **kann nicht mein Jünger sein.** [SLT]

Wir wiederholen diese Verse sowohl für dich, als auch für uns selbst, immer und immer wieder. Warum? Weil wir a) wahrscheinlich noch alle weit davon entfernt sind, sie in unserem Leben umzusetzen und b) weil sie eine wichtige Grundvoraussetzung für unser Glaubensleben sind. Die **göttliche Bedingung**, die in diesen Versen an uns gestellt wird, wiederholt sich in der Heiligen Schrift immer und immer und immer wieder. Und wenn man die Augen offen hält, wird man sie auch überall wiederfinden: In Erzählungen, in Prophetien, in Lehren, in “versteckten” Bildern und natürlich auch in klaren Worten, wie in den soeben gelesenen Versen.

Die Erfüllung dieser göttlichen Bedingung geht uns leider nicht so einfach von der Hand, sondern ist mit einem **ständigen und andauernden Prozess der Selbstaufgabe und -aufopferung** verbunden. So wie es uns unser Herr und Meister lehrte: **Wir sollen unser Kreuz aufnehmen – täglich!** Noch einmal: sofern wir wollen.

Je mehr wir dieses **hohe und heilige Ziel** in unserem **Alltag** umsetzen wollen, desto mehr werden wir die zuvor gestellten Fragen in und durch unser Leben beantworten können; d.h. wir werden mehr und mehr Gott wohlgefällig leben, mehr und mehr ein Priester werden, mehr und mehr nach dem Königreich trachten, mehr und mehr das Gesetz erfüllen, mehr und mehr das Wort in uns lebendig werden lassen, mehr und mehr Gottes Geist in uns zur Fülle bringen und natürlich auch: mehr und mehr heilig werden.

3Mo 20,26 Ihr sollt mir heilig sein, denn ich bin heilig, ich, der HERR; und ich habe euch von den Völkern abgesondert, damit ihr mein seid. [CSV]

Das Gebot der Nächstenliebe – und das, was damit zusammenhängt.

Vorab: Wir haben einen separaten Artikel, der sich explizit dem oft missverstandenen Thema der “göttlichen Liebe” widmet. Dort gehen wir detailliert auf die wichtigsten Aspekte der Liebe zu Gott und unserem Nächsten ein. Bei Interesse schaue dort vorbei.

Hier ist der Fokus eher der Zusammenhang, in welchem das königliche Gebot der Nächstenliebe eingebettet ist. Denn oft – wie es leider durch unsere Faulheit gang und gäbe geworden ist – ist nur den wenigsten bekannt, was in unmittelbarer Nähe zur Nächstenliebe noch geschrieben steht. Und da dieser Zusammenhang nicht unwesentlich ist, sollte man zumindest die beiden Verse und deren Inhalt kennen:

3Mo 19,17-18 Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen. Du sollst deinen Nächsten ernstlich zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld trägst. Du sollst dich nicht rächen und den Kindern deines Volkes nichts nachtragen, sondern sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR. [CSV]

“Nicht hassen, Nächsten ernstlich zurechtweisen, nichts nachtragen (also stets vergeben), nicht rächen, **sondern** den Nächsten lieben wie uns selbst.”

Frage: “Könnte es sein, dass diese Punkte irgendwie miteinander zusammenhängen?”

Selbstverständlich. Aber wie genau?

Ein Beispiel dazu: Nehmen wir einmal an, dass jemand sich durch das eigene Fehlverhalten in Gefahr begibt. Erst einmal egal, was für eine Gefahr das auch immer sein mag. Die weltliche Vorgehensweise wäre (stark vereinfacht dargestellt), dass man den, den man hasst, nicht vor dieser Gefahr warnt und den, den man liebt, warnt.

Stellt man sich ein solches, vereinfachtes Szenario vor und wendet diese beiden eben gelesenen Verse darauf an, wird der Zusammenhang vielleicht schneller klar:

“Man erkennt die Gefahr, aber die Person selbst nicht. Jetzt soll man nicht aus **Hass** oder **Rachsucht** oder weil man der Person etwas **nachträgt** bzw. ihr nicht vergeben hat, schweigen und nichts sagen, sondern wir sollen aus **Nächstenliebe** diese Person **ernstlich zurechtweisen**.”

Noch einmal die Stelle:

3Mo 19,17-18 Du sollst deinen Bruder **nicht hassen** in deinem Herzen. Du sollst deinen Nächsten **ernstlich zurechtweisen**, damit du nicht seinetwegen Schuld trägst. Du sollst dich **nicht rächen** und den Kindern deines Volkes nichts nachtragen, sondern sollst deinen **Nächsten lieben** wie dich selbst. Ich bin der HERR. [CSV]

Ein, in diesem Beispiel noch nicht aufgeführter Aspekt aus diesen beiden Versen fehlt noch, nämlich das **“seinetwegen Schuld tragen“**. Wann passiert das? Wann tragen wir Mitschuld? Genau, wenn wir nicht aus Liebe unseren Nächsten warnen. Dazu auch ein Vers aus den Propheten:

Hes 3,18 Wenn ich zum Gottlosen spreche: Du sollst gewiss sterben!, und **du warnst ihn nicht und redest nicht**, um den Gottlosen vor seinem gottlosen Weg zu warnen, um ihn am Leben zu erhalten, so wird er, der Gottlose, wegen seiner Ungerechtigkeit sterben, **aber sein Blut werde ich von deiner Hand fordern**. [CSV]

Hier lesen wir exakt denselben Zusammenhang: Man erkennt eine Gefahr bei jemandem. Man warnt diese Person nicht (aus welchen Gründen auch immer). Man trägt seinetwegen Mitschuld.

Es gibt etwas Vergleichbares in unserer Gesellschaft, das wir unter dem Begriff **“unterlassene Hilfeleistung”** kennen: Man kann helfen, tut es aber nicht. Diese Handlungsweise ist das Gegenteil von Liebe und kann unmittelbar mit Hass, Rache oder Unvergebbarkeit zu tun haben. Oder schlimmer: mit **Gleichgültigkeit**.

Denn meist ist es so, wenn man jemanden hasst oder jemandem etwas nachträgt, ist er bzw. sie einem nicht ganz egal. Bei Gleichgültigkeit ist das aber alles bereits überschritten. Man könnte sagen, dass **Gleichgültigkeit das Fehlen von Liebe ist**. Und somit das perfekte Gegenteil davon.

Uns sollen unsere Nächsten aber nicht gleichgültig sein. Wir sollen sie lieben, was mitunter heißt, dass wir **unsere Nächsten ernstlich zurechtweisen** sollen. Dieses **göttliche Gebot** wird in einem Atemzug mit dem zweitgrößten Gebot genannt. Man kann sagen, dass uns der Allmächtige durch diesen Zusammenhang die **Wichtigkeit der Ermahnung** aufzeigt.

Oft ist es aber so, dass ein “**ernstliches Zurechtweisen**” mit **Hemmungen** (wie z.B. **Menschenfurcht**) verbunden ist, oder schlimmer: mit **negativen Emotionen** (wie z.B. **genervt zu sein**).

Beides hat in einer göttlichen Ermahnung nichts verloren:

Denn man soll nicht ermahnen, weil man genervt ist oder dem anderen etwas vorzuwerfen hat, sondern man soll **aus Liebe ermahnen**. Im Umkehrschluss soll die Ermahnung aber nicht ausbleiben, weil wir Angst und Scheu vor der Situation haben. Das wäre Menschenfurcht.

Wir sind, wie eben beschrieben, durch ein göttliches Gebot zur Ermahnung und Zurechtweisung **verpflichtet**. Lieben wir unseren Nächsten, dann ermahnen wir, weil auch wir wollen würden, dass man uns ermahnt, wenn eine für uns nicht erkennbare Gefahr da ist. Dies ist der Aspekt des Zusatzes beim königlichen Gebot: “**Lieben wie dich selbst.**”

Jeder von uns möchte, dass wenn eine für uns “unsichtbare” Gefahr vorhanden ist, dass wir auf diese hingewiesen werden. Ob wir dann diesen Hinweis bzw. diese Ermahnung annehmen, ist dann unsere Sache. Aber als Ermahnender sollen wir keineswegs schweigen, schon gar nicht aus Menschenfurcht, denn...

Spr 27,5 Liebe, die offen tadelt, ist besser als eine, die ängstlich schweigt. [GNB]

Viel, sehr viel gäbe es noch zu diesem Thema zu sagen, aber sowohl im Artikel zum Thema Liebe (Abschnitt: “**Liebe und Züchtigung**“), als auch im Artikel zum Thema “**Dürfen wir richten?**” gehen wir ein wenig näher darauf ein. So Gott schenkt, wird ein komplett separater Artikel zu diesem Thema “Erbauen & Ermahnen” folgen.

Hier zum Abschluss dieser Lesung noch ein paar Stichpunkte, die hilfreich bei diesem Thema sein könnten:

- Gott liebt uns und daher züchtigt er uns (**Hebr 12,6**). Manchmal findet diese Züchtigung aber auch indirekt durch unsere Brüder und Schwestern statt, indem sie uns ermahnen.
- Es gibt einen Unterschied zwischen falschem Richten (**Mt 7,1**), gerechtem Richten (**Joh 7,24**) und dem Gebot der Ermahnung (**3Mo 19,17**).
- Zum Schutz der Gemeinschaft muss ein Richten und Ermahnen stattfinden (z.B. **1Kor 5,12-13**).

- Das Ermahnen ist schwierig genug, aber das Ermahnt-werden meist noch viel schwieriger. An beiden Baustellen müssen wir arbeiten und uns darin üben. Tun wir das, dann wachsen wir gemeinsam und gelangen so zur Reife, die Gott wohlgefällig ist.
- Alle diese Dinge sollen ein fester Bestandteil der Gemeinschaft sein, sowohl das Richten und das Ermahnen als auch das Ermahnt-werden. Alles aber immer in Frieden und in der Liebe:

1Kor 13,11 Im Übrigen, ihr Brüder, freut euch, lasst euch **zurechtbringen**, lasst euch **ermahnen**, seid eines Sinnes, **haltet Frieden**; so wird der Gott der **Liebe** und des **Friedens** mit euch sein! [SLT]

Zu was dieses Gebot der “**ernstlichen Zurechtweisung**” jedoch nicht mutieren sollte (aber leider bereits im großen Rahmen mutiert ist), ist, dass man seinen Emotionen freien Lauf lässt und jeden beschuldigt und mit harten Worten beschimpft und so meint, irgendwie Gott wohlgefällig zu handeln. Für solche, die diese und ähnliche Weisungen Gottes, für ihren persönlichen Rachefeldzug benutzen, sei angemerkt, dass man a) nicht hassen, sich rächen oder nachtragen soll und b) stets das Wohl des Nächsten im Fokus haben soll. Denn dazu wird ein jeder von uns ermahnt:

Eph 4,1-3 **So ermahne ich euch nun**, ich, der Gebundene im Herrn, dass ihr der **Berufung würdig wandelt**, zu der ihr berufen worden seid, indem ihr mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut einander **in Liebe ertragt** und **eifrig bemüht** seid, die **Einheit** des Geistes zu bewahren durch das Band des **Friedens**. [SLT]